

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

438 (20.9.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonialzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamanzeiger und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.**

Nr. 438 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 20. September 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

## Kerenski — Präsident der russischen Republik?

Revolution in Mailand. — Einstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen Rom und Oberitalien.

### Deutscher Abendbericht.

WTB Berlin, 19. Sept., abends. (Anstich.)  
Der Artilleriekampf in Flandern dauert an. Sonst nichts Wesentliches.

### Die Kriegslage an der West- und Ostfront.

(1) Berlin, 19. September. Nach der Erklärungsphase in den Angriffen der Entente ist der Kampf an allen Fronten wieder aufgelebt.

In Flandern entfalten die Engländer neuerdings eine rege Tätigkeit. Außer dem starken Trommelfeuer mit gewaltigem Munitionseintrag, das an verschiedenen Stellen schlagartig einsetzt, deuten auch Truppenbewegungen auf englische Angriffsabsichten hin. Westlich Ypern wurde mehrfach ein Ausfüllen der englischen Trichter erkannt. Am Lillebecker See und bei Dillem wurden marschierende Kolonnen beobachtet und unter wirksamer Feuer genommen. Die englischen Infanterie- und Artilleriestellungen litten beträchtlich unter dem Wirkungseifer der deutschen Artillerie. Zahlreiche starke Explosionen konnten festgestellt werden.

Im Artois war die Feuerintensität besonders bei Acheville gesteigert. Nördlich des La Bassée-Kanals gelang es den Deutschen nach Sprengung einer Mine, deren Trichter zu besetzen. Bei St. Quentin kam es zu Patrouillengefechten. Die Ruine der Kathedrale von St. Quentin erhielt mehrere Treffer.

Am 18. Sept. war die Artillerietätigkeit stark gesteigert. Nördlich Meims drangen deutsche Stoßtrupps südlich Courcy in die zweiten französischen Gräben vor, fügten den Franzosen erhebliche Verluste zu und kehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Am östlichen Maasufer versuchten die Franzosen einen neuen Angriff. Um 4.30 Uhr nachmittags brachen sie nach heftiger Feuernorbereitung in 3 Kilometer Breite von dem Nordhang der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacheraubille zum Angriff vor. Den ersten Angriffswellen folgten tief gepöblerte Maschinengewehre. Das deutsche Artilleriefeuer setzte unmittelbar, nachdem die Franzosen ihre Gräben verlassen hatten, mit einem vernichtenden Eisenhaagel ein. Die vordersten Sturmwellen kamen nicht einmal bis an das deutsche Hindernis. Sie kehrten um. Sie flüchteten, wurden aber von der Wucht der nachdrängenden Maschinengewehre wieder vorgegriffen. Infolge ihrer Maschinengewehre hatten diese im deutschen Maschinengewehrfeld fürchterliche Verluste. Nur ein geringer Teil gelangte bis an die deutschen Gräben, wo er wiedergegessen oder gefangen genommen wurde. Die übrigen wandten sich jetzt zur Flucht. Verwirrt mischten sich die Überlebenden der Sturmtruppen, die steilen Sänge der Höhe 344, die hier herabgeschürft waren, wieder zu erklimmen. Unter den reglos zurückblühenden dichten Massen schlug das deutsche Feuer

vernichtend ein. Der Nordhang der Höhe 344 liegt voll toter Franzosen.

Die Fliegertätigkeit war beiderseits außerordentlich reger. Deutsche Geschwader besetzten Bahnhöfe und Truppenunterkünfte in der Nacht vom 18. zum 19. ausgiebig mit Bomben. In Bizville entstand ein Brand, der lange Zeit andauerte. In Biercourt wurde ein Munitionslager in die Luft geschleudert. Auch im Osten ist die Kampftätigkeit aufgelebt. An der Niagar Front verjagten die Russen mehrere vergebliche Tealangriffe in Stärke von einigen Kompanien. In der Moldau hat ein neuer russisch-rumänischer Angriff eingesetzt. Starker Feuer am Morgen des 18. September vom Ditoz, bis zum Cassin-Tal folgte eine Anzahl schwächlicher ergebnisloser Tealangriffe.

Am Nachmittag setzten dann noch neuer starker Artillerievorbereitung an der Glasfabrik bis zur Ditozstraße heftige tiefgeschleuderte Angriffe ein. An der Glasfabrik wurden sie restlos abgewiesen. Nördlich Groeseei wurde ein rumänischer Anmarsch durch Gegenstoß wieder ausgeglichen. Bei Barnita wiederholten die Rumänen die Angriffe der Vortage, wiederum ohne jeden Erfolg, ebenso nordwestlich Mucedol, wo die Rumänen einen überrollenden Teilverstoß verübten, der im Abwehrfeuer der Verbündeten restlos zusammenbrach.

### Die Gärung in Italien.

(1) Berlin, 20. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge melden die „Vöslener Nachrichten“ aus Lugano, daß der päpstliche Kurier mit der Antwortnote der Mittelmächte in Lugano verweilen mußte, weil er durch die italienische Grenzsperrung aufgehalten wurde.

(2) Berlin, 20. Sept. Laut „Berl. Tagebl.“ hat dem „Matin“ aus Rom zufolge die Nachricht über die Vorkämpfe in Italien die Reife des Königs aus dem Hauptquartier notwendig gemacht. Es fand ein Ausruf unter dem Vorhabe des Königs statt dem alle Minister beivohnten. Der Eisenbahnverkehr von Rom nach Oberitalien ist eingestellt.

WB, Bern, 20. Sept. Vorgertern und gestern fanden Versammlungen aller römischen Sektionen der Arbeiterpartei statt. Die zur Teilnahme einladenden Aufrufe sprechen von hochwichtigen Mitteilungen an die Jugendorganisationen, sowie von Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit, die zur Veratung gelangen sollen. Heute abend werden sich in Rom auch die Anarchisten verammeln.

### Revolution in Mailand?

\* Berlin, 19. Sept. (Privatmeldung.) Nach den jüngsten Nachrichten von der italienischen Grenze herrscht in Mailand seit vorgefahre Revolution, wodurch die Grenzsperrung ihre natürliche Erklärung findet. Auch in den Industriebezirken

nahe Mailands sollen einer Luganomeldung der „Vöslener Zeitung“ zufolge schwere Unruhen ausgebrochen sein. In Turin dauert die Auslandsbewegung fort.

### Die Friedensfrage.

Weitere Schritte des Papstes.

(1) Berlin, 20. Sept. Verschiedene Morgenblätter erfahren angeblich aus diplomatischer Quelle: Der Papst werde die Antwort der Mittelmächte auf seine Friedensnote an die Entente weiter leiten und zugleich eine neue Friedensnote überreichen, die im wesentlichen eine Erläuterung zur Antwort der Mittelmächte darstellen werde. Es sei der dringende Wunsch des Papstes, die Friedensfrage in Ruhe zu halten. Nach der „Italia“ hätte der Papst in verfolge seiner letzten Friedensnote an die Souveräne aller kriegsführenden Mächte Handschriften gerichtet. Es soll ihm gelungen sein, die Unterstützung einer großen neutralen Macht, vermutlich Spanien, für die Friedensvorschläge zu gewinnen.

### Die Friedensstimmung in Amerika.

Br. Berlin, 20. Sept. In amerikanischen Finanzkreisen erhält sich und wächst, einer indirekten Londoner Meldung der „Vöslener Zeitung“ zufolge, die Überzeugung, daß die Einleitung der Friedensverhandlungen noch vor Ende dieses Jahres möglich sein wird. In England wird der Friedensgedanke besonders in den leitenden katholischen Kreisen wachgehalten. Kardinal Bourne erklärte Angehörigen dieser Kreise ernewt, daß das Friedensangebot der alleinigen Initiative des Papstes entsamme, der an den Hoffnungen, die er darauf setze, festhalte. In Amerika wird die jetzige kriegsgegenwärtige Stimmung erheblich gestärkt durch die Agitation, die aus Unversitätskreisen eingeleitet worden ist. Die Agitation fordert vor allen Dingen, daß keine weiteren amerikanischen Truppen nach Frankreich geschickt werden. Die Stimmung der amerikanischen Finanzkreise ist beeinflusst durch die Lage auf dem Markt der Kautschukwerte. Hier hat Wilsons Festhaltung sehr mühsam bemessener Höchstpreise und die gleich von vornherein unternommene schwere Besteuerung der Kriegsgewinne gerabgar einen Sturz der Werte herbeigeführt. Gerade weil die Friedensstimmung in der amerikanischen Finanz auf einer derartigen Grundlage ruht, verdient sie vielleicht Beachtung.

### England und die belgische Frage.

\* Berlin, 20. Sept. Hollands News Bureau berichtet, einer Gaager Meldung des „N. L.“ zufolge, aus London: Die gesamte britische Presse beschäftigt sich mit den sogenannten deutschen Erklärungen, wonach die Berliner Regierung beabsichtige, auf ihre Ansprüche auf die Herrschaft Belgiens

### Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dörren-Günfeld.

(35) (Nachdruck verboten.)

Der andere duckte sich kaum merklich, als habe er die Beifische verspürt.

„Kann ich dem Herrn irgendwie dienen?“ fragte er unterwürdig. „Ich weiß Wohnungen, die Ihren Zwecken besonders gut dienen dürften.“

„Mein Zweck ist, zu schlafen und mich zu erholen.“ wies Gregor ihn scharf zurück. „Also meinestwegen.“

„Und wo — wann dürfte ich?“

Gregor überlegte rasend schnell. „Nicht beim Wein.“ sagte er mit einer Art Ekel. „Erwarten Sie mich einfach wieder am Bahnhof — um sechs Uhr.“

„Das ist nicht nötig.“ wehrte er hastig ab, als der andere eine Visitenkarte hervorholen wollte, „lassen Sie das.“

„Nun, für alle Fälle — ich heiße Schmidt — einfach Herrmann Schmidt.“

Gregor gab sich Mühe, nicht laut aufzulachen. „Nun wohl, Herr Schmidt. Ich danke Ihnen.“

Herr Schmidt fühlte sich entlassen und zog sich zurück. Sein großes, ganz barloses Gesicht mit der scharfen, gebogenen Nase und der auffallend dunklen Farbe, umgeben von ganz glattem, schwarzem Haar, nahm einen neuen Ausdruck an. Bei der Lüft beugnete er dem Ober und zuckte leicht zusammen. Dann drückte er sich an ihm vorbei.

Gezählt hatte er gleich zu Anfang. Der Ober schmeißte ein bißchen mit erhobener Nase, sah sich noch einmal nach dem Fremden um und begann den Kaffeeisch aufzuräumen.

Gregor bestellte sich einen Kognak. „Schwieriger Kerl.“ dachte er. Und selbst der Kognak konnte den Widerwillen nicht ganz wegwälzen, der ihn erfüllte. Bis sechs Uhr hatte er Zeit, seine Lunge in frischer Luft zu baden und über den Wert gewisser Stichworte nachzudenken. Hier lautete das Stichwort „Mooswald“.

Gregor warf den Rest seiner Zigarette zu Boden und trat darauf. Nachdrücklich. Den Fuß ließ er darauf ruhen, denn er war tief in Gedanken.

Dies alles geschah in der Halle unter den Augen des Pförtners und eines unscheinbaren kleinen Herrn, der mit einer Mappe unter dem Arm dastand.

Es war der gleichgültige, langweilige Duzendtyp eines kleinen Beamten. Und Gregor beachtete ihn nicht, als er mit einem kurzen „Guten Tag“ seinen Hutrand berührte und das Hotel verließ.

Kaum war er jedoch hinter den Säulen der Bahnhofshalle verschwunden, als der unscheinbare kleine Herr eine Karte aus der Brusttasche seines Ueberziehers holte und diese stumm dem Pförtner reichte.

Der Mann senkte bestätigend den Kopf und ging ebenso stumm davon.

Zwei Minuten später stand im tadellosen Gehrock der Leiter des Hauses vor dem unscheinbaren, und beide verschwanden im Privatbureau des Direktors.

„Der Herr, der da soeben hinausging“, begann der Unscheinbare.

„Sie verzeihen — da ist jeder Verdacht ausgeschlossen. Da stimmt alles, wie es in der polizeilichen Anmeldung angegeben ist. Ich weiß es zufällig ganz genau. Denn ich nahm in seine Papiere Einsicht.“

„Die hat er Ihnen freiwillig gezeigt?“

„Ne, was soll da wieder dahinter stecken! Es machte sich ganz natürlich. Er gab uns eine Vollmacht für die Bank, auf seinen Namen eine Summe Geld zu erheben.“

„Und wurde es?“

„Glatt ausgezahlt. Ohne jede Spur von Schwierigkeit.“ Der Unscheinbare machte sich Notizen. „Und es war — welche Bank?“

„Der F. . . er Bankverein. Fiskale Kaiserstraße.“

„Ich danke. Merkwürdig.“

Die glatte Höflichkeit des Direktors, die sonst den überspanntesten Kammern vernünftiger Gäste standzuhalten pflegte, geriet in nervöses Wanken.

„Es wäre uns wirklich sehr lieb — wir haben nun schon mehrere wirklich gute Gäste verloren — zu uns kommen doch nur Leute aus ganz zweifelhaften Verhältnissen! Dafür ist unser Haus viel zu bekannt. Hier verkriecht sich doch keiner.“

„Erst recht.“ gab der andere skeptisch zurück. Der Direktor erhobte sich.

„Wenn niemand mehr bei uns Anhe hat, können wir bald schließen.“ sagte er erregt.

„Wir nehmen ja auch alle mögliche Rücksicht.“ Der Unscheinbare suchte ihn zu begütigen. „Aber hier liegt ein besonderer Fall vor. Hören sie zu. Sie müssen das wissen. Denn ich komme wieder.“

Der Direktor räusperte sich, weinlich berührt. „Bitte.“ sprach er sachlich kühl und lockerte seinen Halsfragen mit zwei Fingern.

„Hier in F. — hält sich augenblicklich ein Herr — ein Mann — auf, dem auf die Finger zu sehen wir alle Ursache haben. Nur fassen konnten wir ihn bisher noch nicht. Seine Papiere sind in Ordnung und liegen auf dem Amt. Aber was sind heutzutage Papiere! Sie glauben ja gar nicht, was für ein heimlicher Handel mit Papieren und Ausweisen aller Art getrieben wird. Sie sind nur dazu da, uns irrezuführen. Wir halten uns also an das, was wir so unter der Hand auskundschaften. Hier wurde kürzlich ein ganzes Nest ausgehoben. Und jetzt erfahren wir durch unseren Bahnhofsdienst, daß der Mann den wir beobachteten, gestern mittag beim Einlaufen des Berliner Zuges sich in auffallender Weise an die Herzen eines eleganten Herrn geheftet hat, der mit diesem Zuge ankam. Dieser elegante Herr stieg bei Ihnen ab. Diese Angabe stimmt mit Ihrer polizeilichen Anmeldung überein.“

Der Direktor drehte in empörter Ungeduld die Daumen übereinander.

„Ich bin gleich fertig.“ bemerkte der Beamte artig. „Nur andere Mann aber, von etwas fragwürdigen Neuteren, nahm heute bei Ihnen seinen Kaffee, und wie ich durch die Gläser beobachtet konnte, unterhielt er sich mit dem Herrn Doktor von Rassar.“

„Einen Moment.“ sagte der Direktor, „das werden wir gleich haben.“

(Fortsetzung folgt.)

verzichten. Die meisten Blätter erblicken darin einen Versuch, um festzustellen, wie diese Erklärungen von den Entente-Ländern und von den neutralen Ländern aufgenommen werden. Die „Ball Mall Gazette“ glaubt aber nicht, daß es Deutschland damit ernst sei. Das Blatt ist überzeugt, daß der Rufus bezüglich Belgiens in der Antwortnote an den Papst in Wirklichkeit etwas ganz anderes enthalten wird, als was die Entente unter Befreiung und Wiederherstellung Belgiens versteht. Was die Alliierten in diesem Sinne wünschen und was unerwünscht ist, das sei die völlige staatliche Unabhängigkeit Belgiens und eine militärische Sicherstellung gegen ähnliche künftige Veruche der Kriegsherrscher und ein so vollständiger Ersatz, daß es keine Macht wage, einen ähnlichen Angriff künftig zu wiederholen. Dagegen schreibt das liberale Blatt „Star“, daß diese deutsche Erklärung zwar ein wichtiger Schritt zum Frieden sei, aber keineswegs genügen könne, den Erfolg etwaiger Verhandlungen sicherzustellen. Da die deutsche Presse nichts vom Esch, vom Trentino und von Serbien erwähne, so sei es richtig, die bloße Erklärung der deutschen Presse bezüglich Belgiens als eine genügende Basis für Friedensverhandlungen anzusehen. Dennoch sei der heutige Gedankenaustausch zwischen dem Papst und den Kriegführenden einem wirklichen Meinungsaustrausch sehr viel ähnlicher, als alle bisherigen Besprechungen.

Berlin, 20. Sept. Der „L.A.“ schreibt: Soweit wir unterrichtet sind, ist in jüngster Zeit in der Tat ein englischer Führer in Bezug auf die belgische Frage an bestimmter Stelle erfolgt und ebenso ist in gleich unverbundlicher Form eine Antwort erteilt worden, die sich mit der englischen Anregung, das belgische Hauptland gegen die deutsch-afrikanischen Kolonien auszutauschen, beschäftigt. Ob sie in positivem oder negativem Sinne gefaßt ist oder zuvor die Gewährung ausreichender Garantien für Belgien gefordert hat, gehört bereits in das Gebiet mehr oder weniger zutreffender Mutmaßungen, deren sich die Öffentlichkeit bemächtigen kann. Hierzu gehört auch die Behauptung, England sei entschlossen, uns Teile des Kongogebietes gegen Deutsch-Südwestafrika anzubieten. Soweit dorthin, wie wir zu wissen glauben, die Dinge noch nicht gediehen sein.

## Die russische Republik.

Kerenski — Präsident der russischen Republik?

Berlin, 19. Sept. Aus Kopenhagen wird laut einer Wiener Meldung des „L.A.“ berichtet: „Metsch“ verzeichnet das Gerücht, daß Kerenski nunmehr zum Präsidenten der Republik Aufruf ausgesprochen werden würde, um ihm ein für allemal die nötige Autorität zu geben.

Nickitrit des Justizministers.

Petersburg, 19. Sept. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Regierung hat den Nickitrit des Justizministers Jarudny angenommen.

Die neue russische Volksvertretung.

Berlin, 19. Sept. Der Stockholmer Vertreter der „Post“ berichtet von einem solchen aus Petersburg eingehenden Vertrauensmann: Die russische Regierung wird nach der Auflösung der vierten Duma eine Vertretung der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte als Abgeordnete aus dem Hause anerkennen. Mit dieser neuen Volksvertretung wird die russische Regierung weiter regieren. Dieser Beschluß bedeutet eine entschiedene Verschiebung nach links.

Auflösung der Duma.

Berlin, 20. Sept. Wie dem „Vorwärts“ aus Stockholm berichtet wird, plant die russische Regierung, nach Auflösung der vierten Duma eine Abordnung der Arbeiter- und Soldaten- und Bauernräte als vorläufiges Parlament einzusetzen. Dadurch werde eine Linksabweichung der Regierung deutlich zum Ausdruck gelangen. Man glaube in Stockholm nicht, so heißt es weiter, daß Kerenski und die Menschewits ihre kriegerische Politik noch länger werden fortsetzen können, da sie infolge der Feindschaft der Bourgeoisie Anschluß nach links suchen müssen.

Die große demokratische Konferenz.

Petersburg, 19. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die große demokratische Konferenz wurde endgültig auf den 25. September festgelegt. Es nehmen ungefähr 900 Abgeordnete teil, die sämtlich durch Sonderdeputierten eingeladen wurden, in denen ihnen die Notwendigkeit nahegelegt wird, alle Kräfte des Landes zu vereinen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung der festen revolutionären Gewalt beizutragen. Im ganzen Lande begannen rege Vorbereitungen zu den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung. Bezirksrätekommissionen bildeten sich bereits in 19 Provinzen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Petersburg, 19. Sept. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Angesichts der in der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrates angenommenen Beschlüsse der Maximalisten, die die Forderung aufstellen, daß die Gewalt von den Räten übernommen werde, ist das gesamte Büro des Arbeiter- und Soldatenrates zurückgetreten, nämlich der Vorstehende Scheideg und die stellvertretenden Vorstehenden Amnissimo, Gohab, Stokskew, Terstelli und Tschernow. Die Neuwahl des Büros wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Die Kosaken.

Petersburg, 19. Sept. Die gegen General Kaledin erhobene Anklage, eine Bewegung gegen die Regierung eingeleitet zu haben, führte in Nowotzcherkassk, der Hauptstadt des Don-Kosaken-Gebiets, zu einer außerordentlichen Sitzung des Vollzugsorgans der Don-Kosaken. Diese erdichtete die Ablehnung Kaledins, der sich gegen jegliche gegenrevolutionäre Bewegung gewandt hatte, und erklärte, daß die Gerichte von einer solchen Bewegung Kaledins aus trüben Quellen herrührten. Sie forderten die Regierung auf, den Haftbefehl gegen Kaledin zu widerrufen und teilten dem Militärbefehlshaber des Moskauer Bezirks, der mit der Unterdrückung der Bewegung der Kosaken beauftragt worden war, mit, daß die Truppen des Don niemals aufgeführt hätten, dem Vaterland und der gesetzmäßigen Regierung treu zu sein. Außerdem erhoben sie Einspruch gegen das Gerücht, die Kosaken hätten sich bemüht, Moskau von der Donprovinz mit ihren Getreide- und Kohlenvorräten abzuscheiden. Der Truppenbefehlshaber von Moskau ordnete an, alle feindseligen Handlungen gegen die Kosaken einzustellen. Eine Abordnung des demokratischen Volksverbandes von Moskau begab sich nach Nowotzcherkassk, um an Ort und Stelle die Meldungen über diese Bewegung zu prüfen. Eine Versammlung von Offizieren der Garnison von Nowotzcherkassk forderte ebenfalls, daß die Verhaftung Kaledins widerrufen würde, da die Verdächtigung das Werk von Episkeln sei. So wird der Kosakenmilitärfall in kürzester Zeit auf eine befriedigende Weise beigelegt werden können.

Aufhebung des Kriegszustandes in Petersburg.

Petersburg, 18. Sept. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die vorläufige Regierung hat angeordnet, in der Erwägung, daß die Bewegung Kornilows vollkommen

unterdrückt ist und infolge davon die außergewöhnlichen Maßnahmen, die durch sie veranlaßt worden waren, unnötig wurden, daß der Posten eines Militärgouverneurs von Petersburg aufgehoben wird. Zum Oberkommandierenden der Truppen des Bezirkes Petersburg wurde Oberst Kalkomnikow ernannt. Der neue Kommandant ist mit ausgedehnten Machtbefugnissen ausgestattet zur Regelung der Fragen der Lebensmittelversorgung und des Transportwesens.

Kornilows Proklamation beschlagnahmt.

Rotterdam, 19. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus Stockholm, daß die von Kornilow erlassene Proklamation von Kerenski's Regierung beschlagnahmt und unterdrückt wurde. Sie sprach sich nicht zugunsten eines Sonderfriedens aus, sondern appellierte an den Patriotismus des russischen Volkes.

Amnestie für Kornilow.

Berlin, 20. Sept. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, hat der Arbeiter- und Soldatenrat mit 231 gegen 140 Stimmen dem russischen Direktorium den Wunsch nach einer Amnestie für Kornilow und die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermitteln.

Freigabe des Jarenpaars.

Berlin, 20. Sept. Von der schwedischen Presse wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet, daß das „Berl. Journal“ aus Petersburg melde, die Regierung der Republik habe den Straferlass für das Jarenpaar beschlossen. Das Jarenpaar erhalte die Freiheit unmittelbar, nachdem die gesetzgebende Versammlung die neue Staatsform sanktioniert und alle Mächte die neue russische Regierung anerkannt haben.

Verhaftung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch.

Berlin, 20. Sept. Wie dem „Temp“ aus Petersburg gemeldet wird, ist Großfürst Michael Alexandrowitsch in Gathina auf Befehl des dortigen Sowjets, obgleich er nichts mit der Kornilowischen Bewegung zu tun hatte, verhaftet worden. Der Großfürst hat um die Erlaubnis, sich ins Ausland zu begeben, um dort eine Kur durchzumachen, da die letzten Ereignisse bei ihm eine schwere Nervenkrise hervorgerufen haben.

Massenprozesse gegen Soldaten.

Petersburg, 20. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) In Kiew, Minsk und einigen anderen Städten hat ein Gerichtsverfahren gegen Soldaten, die der maximalistischen sozialistischen Partei angehören, und wegen Verbrüderung mit den Deutschen und Gehorsamsverweigerung im Kampfe angeklagt sind, begonnen. Bei einem ähnlichen Prozesse in Pskow sind 35 Soldaten zu Zwangsarbeiten auf 6 bis 10 Jahren verurteilt worden.

Bauern-Mutereien.

Stockholm, 17. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Laut „Ruffoje Glas“ herrscht im Donzbecken vollkommene Anarchie. Zahlreiche Ingenieure, Direktoren und Vorarbeiter flüchteten nach Jekaterinostlaw. In Charkow veranfaltete, nach Schilderung Entlohnener, die Menge Hausdurchsuchungen. Beamte und Angehörige wurden fast stündlich von Arbeiterkomitees vernommen mit Gefahr drohender Todesstrafe. „Ulro Rossii“ meldet aus Tambov, das im Gebiete Umar gelegene, dem Fürsten Wjasemski gehörende Gut und eine Musterwirtschaft wurde von den Bauern vollkommen zerstört. Der Fürst wurde von den Bauern unter der Bedingung freigelassen, daß er sofort zur Front abgehe. Der Fürst, der dem Gouvernementsfremstrow angehört, wurde nebst Frau zur Bahnhstation Brjanski gebracht, dort vor den zur Front fahrenden Soldaten geprügelt und schließlich von den Bauern erschossen. Die Bauern und Soldaten gerieten daraufhin auch die der Familie Wjsemirski gehörenden Nachbargüter. In Schitomir, sowie den Kreisen Lubinski, Kremenzki, Njz und dem Gouvernement Wladimir fanden erste Lebensmittelunruhen statt. Im Gouvernement Astrachan nimmt die Versorgungsnot zu. In Sewastopol organisierte sich eine Gesellschaft zur Errettung des Volkes aus der Hungersnot.

Suchomlinows Verteidigung.

Petersburg, 19. Sept. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Nach der Erschöpfung der Reserven wurde der Angeklagte Suchomlinow aufgefordert, Erklärungen im Zusammenhang abzugeben. Der ehemalige Minister, der durch die langen Gerichtsverhandlungen außerordentlich abgemagert erscheint, sprach mit Schwermut und matter Stimme. In seiner Verteidigungsrede führte Suchomlinow sehr häufig die Aufregungen von Militärärzten an und suchte die Notwendigkeit der Schließung mehrerer Festungen nachzuweisen, die er angeordnet hatte. Unter den durch den modernen Krieg geschaffenen Bedingungen hätten diese Festungen längst ihre ganze militärische Bedeutung verloren. Sie wären nur Fallen für die zurückgehenden Truppen. Während des russisch-türkischen Krieges, fuhr Suchomlinow fort, hätte er auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die während der Feindseligkeiten selbst geschaffenen provisorischen Befestigungsanlagen viel praktischer und nützlicher seien. Ein Beweis sind die mächtigen belgischen Festungen, die innerhalb weniger Tage gefallen sind, während Verdun, das keine Festung im eigentlichen Sinne des Wortes ist, müde die Stürme ausgehalten hat. Ein anderer Beweis sei Brzenz. Suchomlinow beendete seine Ausführungen, indem er sagte, daß er sich niemals mit Politik beschäftigt hätte, sondern ausschließlich für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe.

Finnland.

Stockholm, 19. Sept. Der Generalgouverneur Stachowitsch forderte alle in Finnland wohnenden Russen auf, das Land zu verlassen, mit der Begründung, die finnischen Behörden verweigerten den russischen Untertanen Lebensmittelkarten. Die Interimsregierung beorderte jedoch zwei Kosakendivisionen nach Finnland u. begründete die offenbar feindselige Maßnahme mit Operationen der Deutschen in der finnischen Buchi.

Der Kampf gegen die Wehrpflicht in Kanada.

Berlin, 20. Sept. Der Kampf gegen die Wehrpflicht in Kanada hat zu einer schweren inneren Krise geführt. Das ist umso begreiflicher, als die Engländer in den letzten großen Kämpfen ihre kanadischen Truppen rüchstandslos geopfert haben, so daß die kanadischen Divisionen völlig dezimiert wurden. Die Kanadier in der Heimat sind sich auch darüber klar, daß sie nur als Kanonenerfutter dienen sollen und haben in förmlichen Aufständen sich gegen die Dienstpflicht gewehrt. Ueber eines dieser Vorkommnisse, die das ganze Land erschütterten, berichtet der „Manchester Guardian“ vom 1. September: Die Stadt Montreal nahm die königl. Zustimmung, die der Herzog von Devonshire dem Dienstpflichtgesetz erteilte, mit Unruhen schlimmster Art auf. 5000 Personen versammelten sich und verschworen sich zum Widerstand bis zum Tode gegen das Gesetz. Sie verpflichteten sich durch Eide, einem Einberufungsbefehl keine Folge zu leisten. In der Versammlung wurden die heftigsten Reden gehalten und Sir Robert Borden, sowie die anderen Minister mit Erschrecken bedacht. Die Versammlung wurde immer erregter, viele Leute schossen ihre Revolver ab; als die Polizei sich einmischte, kam es zu einem wahnwitzigen Kampf.

Deutsche U-Bootsarbeit.

Bern, 19. Sept. „Liverpool Courier“ erfährt aus Schiffsfahrtskreisen, daß in den letzten Augusttagen die französische und italienische Regierung fast alle Häfen des Mittelmeeres infolge der großen U-Bootsgefahr schlossen. Die Häfen lagen voller Dampfer, die nicht ausfahren konnten. Die durch diesen Aufenthalt von fast einer Woche entstandenen Verluste hoben den Wert von Millionen, da die Schifffahrt augenblicklich täglich so viel einbringt wie früher monatlich. Bei allem waren die Kohlentransporte nach Frankreich und Italien sehr aufgehoben. Der Verlust wird auf über 400 000 Tonnen geschätzt, die nicht mehr eingeholt werden können. Sehr haben die französische, englische und italienische Regierung Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit zur See wieder herzustellen. Der August war im Mitteländischen Meer für die Schifffahrt jedoch der nachteiligste Monat. Es wird noch eine große Zahl englischer Dampfer vermisst, die zu neun Schiffsstücken als verloren angesehen werden.

Allgemeine Knappheit der Lebensmittel in England.

Bern, 19. Sept. „Daily Mail“ drückt in einem Leitartikel ihr Bedauern aus über die vor einiger Zeit erfolgte Einstellung des Feldzuges für eine sparsame Lebensführung seitens Kennedy Jones, die dem Volk den gänzlich falschen Glauben erweckt habe, daß es wieder zu alten ausschweifenden Gewohnheiten zurückkehren dürfe. Die Zeitung mahnt daran, daß der Nahrungsmittelkontrollleur in Devonport die Nation im Februar auf Ehre verpflichtete, wöchentlich auf den Kopf nicht über 1814 Gramm Brot, 1933 Gramm Fleisch, 240 Gramm Butter zu verbrauchen. Mit Ausnahme der Interaktion, die Rhondbau zwischen auf 27 Gramm herabzusetzen genehmigt gewesen sei, müsse die Nation unverzüglich zu dem strengen Verbrauch zurückkehren, möglicherweise, so ist die Zeitung, sie sogar heruntersinken. Die Knappheit der Lebensmittel in England wäre nicht so ernst, wenn sie nicht tatsächlich ein Anzeichen der allgemeinen Knappheit wäre. Zudem dauere der Lauchbockkrieg an. Wir meistern ihn noch nicht, wir müssen entweder sparsam wirtschaften oder strenge Rationierung über uns ergehen lassen oder aber Gefahr laufen, den Krieg zu verlieren.

## Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. So lange noch, bis auch verbündeten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anstrengungen, Kriegsbeschwerden und Gelderfordernissen unbeugsam stand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Unerfüllbarkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem Auffommen unerhittlicher sozialistischer Vernichtungswut, mit teuerm Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es allschmerzlich und unerlegbar zu büßen, wenn wir jetzt in der gewaltigen wirtschaftlichen Kraftanstrengung glauben nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkeren Widerhall wird bereit sein das deutsche Wort bei den Friedensverhandlungen werden, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unser aller Vorteil.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit Eurer unentziehbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen u. allen schaffenden Kräften der Gesamtheit seiner Bürger. Und machtvoll wie durch drei lange Jahre hindurch wird auch fernhin zu Wasser und zu Land die Wehr und Schwächung der Feinde sein. Singzutreten muß aber als mächtigste Streitmacht das lückenlose Aufgebot aller freien Gelder.

So ergoht in schicksalsschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit großem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des schuldlos bedrohten Vaterlandes:

Stelt mit Eurem Gelde zu einem neuen folgen, achtunggebietenden Zeichnungserfolg, zu einem ehernen Kraftbeweis der uns dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Die Kapitalkraft des deutschen Volkes.

Im Hinblick auf die jetzt im Zuge befindliche Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe dürfte es von Interesse sein, einmal zu zeigen, mit welchem Betrage die Darlehnskassen nach dem Stande vom 15. September durch sogenannte Kriegsanleihen darlehens in Anspruch genommen waren. Der gesamte gezeichnete und bezahlte Betrag der ersten sechs Kriegsanleihen belief sich bekanntlich auf 60,3 Milliarden Mark. Nach dem Stande vom 15. September hatten die Darlehenskassen von den für die Zwecke der Zeichnungen auf die ersten sechs Kriegsanleihen hergegebenen Darlehen nur noch 917 Millionen Mark ausstehen. Es sind mithin nur 1 1/2 Prozent des gesamten Zeichnungsbetrages mit Hilfe der Darlehnskassen bezahlt. Das ist ein glänzender Beweis für die Kapitalkraft der Bevölkerung und für die gute Unterbringung der Kriegsanleihen.

Die deutsche Turnerschaft im Weltkriege.

Nun ist auch das dritte Jahr unter dem blutigen Banner des Weltkrieges in den Schoß der Zeiten hineingekommen. Mit der Allgemeinheit, so hat es auch der Deutschen Turnerschaft viel Leid und Sorge, bitteres Weh und herbe Verluste gebracht.

Zunmer mehr sichten sich die Reihen der Kämpfer, und die Zahl der Turnvereine, die aus Mangel an Mitgliedern ihren Betrieb einstellen müssen, wird immer größer. Wohl über 4 Millionen Turner stehen unter den Waffen. Aber das sind doch die Deutschen Turnerschaft froh bekennen: ob jung oder alt, sie alle gehen selbst nach dreijähriger Kriegsdauer noch mit derselben Begeisterung für die bedrohte Heimat, mit gleicher Vaterlandsliebe hinaus wie im August 1914, besetzt von dem glänzenden Siegeswillen.

Hieran ändern auch die schweren Verluste nichts, unter denen die Deutsche Turnerschaft mehr als andere Verbände zu leiden hat. Unter den vielen Gefallenen der Deutschen Turnerschaft, deren Gesamtzahl nicht allzuletzt ist der der Gefallenen im deutsch-französischen Kriege 1870/71, sind so manche Vorurteile

Die deutsche Turnerschaft und Turnvereine, von denen die Deutsche Turnerschaft noch eifrige Mitarbeiter für die Zukunft erhofft hat.

Von den Selbsttaten unserer Turner finden die zahlreichsten Auszeichnungen von der ersten Zeit des Krieges bis in die letzten Tage hinein. Voll Stolz kann die Deutsche Turnerschaft auf mehr als 75 000 Turner hinweisen die vor dem Feinde das Eisene Kreuz erworben. Von den Müttern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse sind bereits mehr als 1500 in der „Deutschen Turnzeitung“ mit Namen genannt. Und dabei ist diese Zahl noch unvollständig. Auch der Orden Pour le mérite ist in den Reihen der Deutschen Turnerschaft verhältnismäßig stark vertreten, und es dürfte nicht uninteressant sein, zu hören, daß auch die Hingler, Kimmelman und Böde, Wintgens, Schäfer u. Müller der Deutschen Turnerschaft angehören.

### Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 20. Sept. In Ludwigslohn kam es zu schweren Ausschreitungen. Zwei gerichtsbekanntes Kurieren, der Schuhmacher Josef Hammelmann und der Tagelöhner David Adel, überschrien einen Hilfskassiermann und verletzten ihn durch Schläge und weisliche Schmier. Auf der Solalbahnhof stieg der 14jährige Sohn des Kassiermanns Wolf von Mundheim von einem Wagen zum andern, rutschte dabei auf dem Treibrett aus und geriet unter den Zug. Er wurde überfahren und getötet.

Freiburg, 20. Sept. Am heutigen Tage kam der General der Infanterie von Oberbayer, einer der bekanntesten Mitarbeiter des Reiches, sein 60jähriges Jubiläum zu feiern. General von Oberbayer, welcher heute im 79. Lebensjahre steht, war am 20. Sept. 1857 aus dem St. Bad. Kadettenkorps in das damalige 1. Jägerbataillon in Karlsruhe eingetretten, in welchem er nach einem halben Jahr Offizier wurde. Er war dann einige Jahre zur Dienstleistung bei der bayerischen Pionierkompanie und bei der Kavallerie. Im Jahre 1864 in den bayerischen Generalstab berufen und im Herbst desselben Jahres zum Oberleutnant befördert. Den Krieg 1866 machte der verbiente General im Generalstab des 8. Bundesarmeekorps mit, wurde 1868 zum Hauptmann befördert und etwacht sich im Krieg gegen Frankreich als Generalstabsadjutant der bayerischen Felddivision des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. In den folgenden Jahren arbeitete er im Großen Generalstab und im Generalstab des 2. Armeekorps in Stuttgart. Wegen seiner militärischen Laufbahn war General von Oberbayer Oberquartiermeister im Großen Generalstab und trat im Frühjahr 1902 in den Ruhestand.

Hagen (Amt Rammberg), 20. Sept. Hier wurde ein russischer Gefangener, der nach der Schwitz flüchten wollte, erfaßt. In Grimmlinghausen wurde ein Russe, welcher nur mit dem Hemd bekleidet war, erfaßt. Er gab an, daß sein Kamerad konnte in Haveland im Wutodschal abgehört sein. Der Abgehörte konnte nicht gefunden werden. (g. R.)

Schloß Oberstein, 20. Sept. In den letzten Tagen wollte die Großherzogin Maria Anna von Luxemburg bei dem Großherzogspaar auf Schloß Oberstein zu Besuch.

In den Familien und auch in den Gasthäusern mühte dann allgemein die Hauptmahlzeit auf 5 oder 6 Uhr verlegt werden, wie es in manchen Ländern schon stets üblich war. Eine derartige Regelung würde nicht nur den Kraft-, Licht- und Heizungsverbrauch in den Betrieben ganz wesentlich herunterschieben, es wäre damit auch eine weit wirtschaftlichere Ausnutzung aller Kraftanlagen verbunden. Es ergäbe sich dann in der allgemeinen Betriebs- und Beschäftigungszeit Vollman-Bruchnahme der Kessel- und Vollbelastung aller Maschinen und damit vorteilhafteste Ausnutzung, dann gänzliches Abstellen, während jetzt Vollbelastungsperioden mit unwirtschaftlichen, langen Betriebspausen wechseln. Welche Werte aber erspart werden können, mögen folgende auf zuverlässigen Unterlagen beruhende Angaben liefern.

Unter der Voraussetzung, daß durch Zusammenlegung der Arbeitszeit täglich mindestens 2 Stunden an Beleuchtung für die Geschäfts- und Arbeitslokale gespart werden, wird für die Wintermonate Oktober bis einschließlich März die Ersparnis an Kohlen allein in Karlsruhe etwa 89000 Zentner betragen. Die Ersparnis an Heizmaterial, Strom für die Straßenbahn durch früheren Schluß der Betriebs- und Beleuchtungsmitteln durch früheren Schluß der Vergütungslokale und Wirtschaften ist dabei noch nicht einmal berücksichtigt. Diese eine Zahl von 80000 Zentner beleuchtet schon treffend, welche Ersparnis an Kohlen bei der herrschenden Knappheit infolge Einführung der durchgehenden Arbeitszeit eintritt. Nur rechne man sich erst allein für das Großherzogtum Baden die ersparte Kohlenmenge und man wird zu dem Ergebnis kommen müssen, daß fleinhliche Bedenken gegen die durchgehende Arbeitszeit im Interesse des Großen und Ganzen fallen müssen.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 20. September 1917.

Auszeichnungen. Der Großherzog hat aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs Friedrich 1. wieder eine große Anzahl von Kriegsverdienstkreuzen und das Kreuz für freiwillige Kriegshilfe verliehen. Die Liste der Ausgewählten umfaßt 18 Seiten des „Staatsanzeigers“.

Zur Lichtabblendung. Durch Versuche wurde festgestellt, daß bei geschlossenen Läden und hellen Vorhängen (dunkle werden sehr häufig nicht vorhanden sein) die Abblendung nur unvollkommen ist, solange nicht ein dunkler Lampenschirm aufgesetzt wird. Außerdem sollten dann eine weiße Tischdecke oder ein weißes Wandtuch nicht unter der Lampe aufliegen. Bei dunklen Säulen und grünen oder dunkler Tischdecke, die das Licht nicht fleißig weitergeben, läßt sich eine sehr gute Abblendung erreichen. Einen dunklen Papierschirm kann man aus lichtundurchlässigem Papier auch leicht selbst herstellen.

Die bayerische Osterversorgung hat die unmittelbar vom Erzeuger beziehbare Höchstmenge von Winterlagerobst nunmehr auf 50 Kilogramm für den Kopf des Verbrauchers erhöht. Um die Abgabe der zum Bezug dieses Obstes benötigten Versandpapiere, die besonders von den Verbrauchern in den größeren Städten angefordert werden, zu erleichtern, sind die Kommunalverbände der Städte über 10000 Einwohner zur Ausbündigung der Versandpapiere an die Antragsteller ermächtigt worden. Verbraucher anderer Gemeinden haben die Versandpapiere nach wie vor bei der Geschäftsstelle der bayerischen Osterversorgung in Karlsruhe schriftlich zu beantragen. Die letztere Bestimmung ist übrigens vielfach dahin mißverstanden worden, als ob die Vertrauensmänner und Oberaufseher der Geschäftsstelle überhaupt keine Versandpapiere mehr ausstellen dürften. Schriftlichen Antrag bei der Geschäftsstelle oder bei den städtischen Kommunalverbänden um Ausstellung von Versandpapieren bedarf es nun beim Bezug der oben bezeichneten Menge von Winterlagerobst. Die für den anderen wichtigen Obstverehr vorgeschriebenen Versandpapiere können nach wie vor von den Vertrauensmännern und Oberaufsehern der Geschäftsstelle bezogen werden.

Verkauf von Aepeln. Das Nahrungsmitteleamt erläßt eine Anzeige, wonach die Zubehör der ausgegebenen Anweisungen von Nummer 1-500 das beste Obst heute Donnerstag von mittags 2 Uhr ab im Empfang nehmen können. Die Abgabestelle befindet sich am alten Bahnhof, Eingang beim Winterdenkmal.

Die Kriegs- und Teuerungszulagen für Beamte und Staatsarbeiter. Im Finanzministerium hat am Nachmittag des 18. Septbr. eine Besprechung stattgefunden, in der die vom Finanzministerium beauftragte Neuregelung der Kriegs- und Teuerungszulagen für Beamte und Staatsarbeiter beraten wurde. Die Vorschläge über Erhöhung der Beiträge und Erweiterung des Kreises der Bezugsberechtigten fanden allgemeines Billigung. Die neuen Bestimmungen werden alsbald in Kraft treten.

Angemessenheitspreise für Wein der Ernte 1917 in Baden. Die Vertretungen des badischen Weinbaues haben im Benehmen mit dem Landespreisamt auf Grund eines in Offenburg am 6. September 1917 gefassten Beschlusses und nach Einholung von zahlreichen Gutachten der Weinbauern folgende Angemessenheitspreise in Mark für das Hektoliter festgesetzt:

1. Seegund	Weißwein	200-220	Rotwein	250-300
2. Oberes Rheintal	"	200-220	"	250-300
3. Karlsrufergegend	"	300-350	"	350-400
4. Kaiserstuhl	"	280-380	"	370-400
5. Breisgau	"	200-300	"	320-350
6. Ortenau und Bühler-Geegend	"	300-375	"	480-600
7. Kraichgau und Neckargegend	"	280-330	"	350-400
8. Bergstraße	"	280-350	"	350-400
9. Main- und Taubergegend	"	200-250	"	250-300
Amerikaner	"	150-200	"	"

Die Preise gelten für gute, mittlere Lagen und Qualitäten, bei minderen Lagen sind sie entsprechend niedriger, bei besonders guten Qualitäten entsprechend höher.

### Letzte Drahtberichte.

München, 19. Sept. Der Münchener Landschaftsmaler Toni v. Stadler ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Nach dem Tode Stadlers war Stadler drei Jahre, unter dem Titel eines künstlerischen Beirats, die eigentliche leitende Kraft in der Verwaltung der bayerischen Staatsgalerien.

Abreise von Diplomaten aus China. W. W. Schanghai, 20. Sept. (Reuter.) Der österr.-ungar. Gesandte und der österr.-ungar. sowie der deutsche Konsul mit ihrem Beamtenstaat, insgesamt 56 Personen, sind auf dem holländischen Dampfer „Oranje“ nach San Francisco abgereist.

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

der Trinitatiskirche ein Festgottesdienst statt, wobei der General-Superintendent Gaeremij predigte. Darauf folgte in dem Saal die Wahl des Landbotenmarschalls. Gewählt wurde Rudolf von Hörner-Nahen in Mitau. Sodann wurde die öffentliche Sitzung im Ritterhaus aufgenommen.

Explosion an Bord. W. W. Madrid, 19. Sept. Nach einer Meldung des Blattes „Debate“ ging infolge einer Explosion an Bord in der Nähe von Arcachon der spanische Dampfer „Marques de Rubela“ unter. Er war mit einer Erziehung von Bilbao nach England unterwegs.

Ein Aufsehen erregender Selbstmord. W. W. Berlin, 20. Sept. Eine Depesche des „Berl. Lokal-Anz.“ aus dem Haag besagt: Das holländ. Neue Büro melde aus Baltimore, der Erbauer des deutschen Handelsunternehmens „Deutschland“ Brutt, der z. Zt. als feindlicher Ausländer verhaftet worden sei, weil er sich ohne Erlaubnis in einem ihm unterworfenen Distrikt aufgehalten habe, habe im Staatsgefängnis Selbstmord verübt.

Zur belgischen Frage. O. Berlin, 20. Sept. Eine sozialdemokratische Zeitungskorrespondenz gehauptet in den Stand gesetzt zu sein, die ersten genauen Mitteilungen über die Zugeländnisse zu machen, die Deutschland hinsichtlich Belgiens an England zu machen beabsichtigt. Wir würden auf Belgien verzichten und zwar würde der Verzicht auf folgender Grundlage ruhen: In dem Augenblick, in dem die deutsche Regierung die Sicherheit befehle, daß England auf eine Annexion der deutschen Kolonien und auf den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege verzichtete, würde für sie auch nicht der allergeringste Grund mehr bestehen, mit der Erklärung zurückzuhalten, daß sie zur vollständigen Wiederherstellung der Selbstständigkeit Belgiens bereit sei. Der Vatikan, dem dieser Standpunkt bekannt ist, werde bemüht sein, eine gleichzeitige Erklärung Englands und Deutschlands herbeizuführen, daß jenes auf Eroberungen deutschen Koloniallands und auf den Wirtschaftskrieg, dieses auf jede Annexion der belgischen Selbstständigkeit verzichtet.

O. Berlin, 18. Sept. Aus Rotterdam, 18. Sept., wird dem „Rotterdamse“ berichtet: „Daily News“ schreibt, daß die aus Deutschland kommende Meldung, nach der jeder Anspruch auf Belgien preisgegeben werden soll, die beste Nachricht ist, die man seit langem aus Deutschland erhalten hat. Der Artikel des Tages trägt die Überschrift: „Der erste Schritt“. Darin heißt es: Niemand wird sich natürlich einbilden, daß der Verzicht auf die annerkennungstrüben Träume durch die deutsche Regierung an sich schon genügt, den Frieden zu sichern. Aber es ist doch wichtig, weil sich jetzt zeigt, daß die erste entscheidende Bewegung in Deutschland ins Rollen gekommen ist, und zwar auf dem Wege, wo der Frieden allein möglich ist. — Das soll also wohl heißen, ein Verzicht auf Belgien allein würde noch lange nicht den Herzen Engländern genügen. Was verlangen sie denn sonst noch?

Amerikanische Kriegskredite. W. W. Washington, 20. Sept. (Reuter.) „Associated Press“ meldet: Das Mitglied des Kongresses, Fitzgerald, der gleichzeitig Berichterstatter der Budgetkommission sei, habe den Vorschlag bis 1. Juni 1918 eingebracht. Der Vorschlag rechnet mit einem Betrage von rund 85 Millionen Dollars. Allein für den Bau von Flugzeugen seien bereits 32 Milliarden ausgegeben worden. Die Vereinigten Staaten würden nach dieser Berechnung 250 Millionen Dollars täglich für den Krieg ausgeben.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe. O. Walsbüt, 19. Sept. Der Kreisverband Walsbüt hat für die 7. Kriegsanleihe bei der Spar- und Waisenkasse Walsbüt wiederum 100 000 M. gezeichnet.

Kriegsauszeichnungen. \* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt: Landsturmmann Franz Eiermann in einem Feldart.-Regt., wohnhaft in Höpfigen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe. Todesfälle: 18. Sept.: Martha Bier, 71 J., Wwe. von Karl Bier, Oberleutnant; Karoline Künzler, 81 J., Ehefrau von Johann Künzler, Respektist; Karl Wiedemer, Fabrikarbeiter, Ehemann, 48 J.; Barbara Mühlmann, 65 J., Witwe von Ludwig Mühlmann, Rentn.

Neue Salz- und Essig-Gurken, Puddingpulver, Vanillezucker, Bouillonwürfel, Fleischextraktersatz, Sanitasbrot.

Kartoffel-Verkauf Hermann TIETZ

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

Der Landtag der kurländischen Ritterschaft. W. W. Mitau, 20. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat gestern der Landtag der kurländischen Ritters- und Landsknecht in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in

### Zur Frage der durchgehenden Arbeitszeit

wird uns geschrieben:

Die Bestimmungen über die Geseinschränkung sowohl wie die bevorstehenden Einschränkungen des Elektrizitätsverbrauchs sind und sind noch immer starken Widerpruch in den Konsumzentren und es erhebt sich vorläufig noch sehr fraglich, ob allein mit der bisher getroffenen Maßnahmen der große Zweck, eine weitgehende Kohlenersparnis, erreicht wird. Das unter den jetzigen Verhältnissen die Kohlenfrage für das Durchhalten eben so wichtig geworden ist, wie die Brotfrage, dürfte zweifellos feststehen, und da heißt es Mittel und Wege finden, in zweckentsprechender Art einer Notlage vorzubeugen.

Als gangbarster und am meisten erfolgversprechender Weg erscheint hier die Einführung durchgehender Arbeitszeit für alle Betriebe.

Im folgenden soll versucht werden unter möglicher Mäßigung aller Interessen die Bedenken zu zerstreuen, die einer solchen Maßnahme entgegen gebracht werden.

Zunächst wird man einwenden, daß es bei den heutigen Ernährungsverhältnissen schwerer fallen würde, die Leistungsfähigkeit der Betriebe auf der jetzigen Höhe zu halten, wenn von den Arbeitnehmern eine durchgehende ununterbrochene Leistung von 8-10 Stunden verlangt wird. Daß dies nicht richtig ist, zeigen allein schon die Grubenbetriebe, wo die Leute, die kleine Kräftepause eingerechnet, 8-9 Stunden unter anerkannt unangünstigen Verhältnissen aushalten und noch sehr viele Ueber-schichten verfahren. Die Umgestaltung der Essenszeit ist lediglich eine Gewohnheitsfrage. Die jetzt übliche Mittagspause ist als tatsächliche Ausspannung eine Illusion, besonders für die Arbeitnehmer, die zum großen Teil den Weg zur Ernahme der Mittagsmahlzeit von und nach der Arbeitsstätte machen müssen oder von Angehörigen das Essen zugestellt bekommen, die dadurch auch nur Zeit vergeuden. Ein Teil der auswärtigen Arbeiter begnügt sich ohnedem in den Betrieben, in denen das Essen nicht von dem Arbeitgeber gestellt wird, mit kalter Kost. Die Herstellung von Aufwärmanrichtungen in Betrieben bereitet wohl kaum Schwierigkeiten. Die Betriebe aber, die Essen stellen, können leicht eine zufriedenstellende Regelung treffen. Eine Reihe von Betrieben hat mit dieser Arbeitsweise nur die besten Erfahrungen gemacht und teilweise sogar Mehrleistungen erzielt. Bei Akkordarbeit wird sicher kein Ausfall an Leistung eintreten. Die Betriebe aber, die in Tag- und Nachtschicht beschäftigt sind, müssen eventl. eine Dreiteilung vornehmen und werden auch hiernit nur die besten Erfahrungen machen.

Der Einwand, daß durch Fortfall der Abendarbeit die Leute gezwungen würden, zu Hause doch Licht und Heizung zu benutzen und demnach die Ersparnis an einer Stelle, an anderer ausgeglichen wurde, ist aus dem Grunde nicht stichhaltig, weil einerseits in den Familien ja doch Licht gebraucht und geheizt wird, andererseits die verhältnismäßig geringe Zahl der Unverheirateten ohne Familienanschluss kaum in Betracht kommt. Diese werden wohl auch die Freistunden selten ganz in der Wohnung verbringen für sie müßten ausbiltsweise gemeinsame Einrichtungen getroffen werden, wie geheizte Räume in Schulgebäuden oder dergl.

Der größte Teil aller Arbeitnehmer und auch ein großer Teil der sachgemäß urteilenden Arbeitgeber würden die durchgehende Arbeitszeit mit Freuden begrüßen. Daß natürlich eine Regelung dieser Frage sich nicht nur auf die Industriebetriebe beschränken darf, sondern daß alle Gewerbebetriebe, alle öffentlichen Amtsstellen, Behörden und Schulen ebenfalls eine entsprechende Regelung treffen müssen, ist selbstverständlich. Die Kaufleuten müßten jedoch eine oder anderthalbe Stunde nach dem allgemeinen Betriebschluß noch den Arbeitnehmern eine Kaufgelegenheit bieten, immerhin würde ein früherer Abendschluß sich sehr wohl durchführen lassen. Sonntags und erforderlichenfalls auch Sonntags könnte längere Kaufgelegenheit, besonders für die Landbevölkerung, eingeführt werden.

Die Arbeitszeit würde sich dann folgendermaßen gestalten:

Fabriken mit 3 Schichten	6-2, 2-10, 10-6
Behörden aller Art	8-4 bezw. 8 1/2-4 1/2
Kaufmännische Betriebe	8-4 bezw. 8 1/2-4 1/2
Handgeschäfte	8-5 1/2 bezw. 8 1/2-5 1/2 oder 6
Kaufhäuser, Theater, Kinos usw.	10 Uhr Schluß.

Die Arbeitszeit würde sich dann folgendermaßen gestalten:

Fabriken mit 3 Schichten	6-2, 2-10, 10-6
Behörden aller Art	8-4 bezw. 8 1/2-4 1/2
Kaufmännische Betriebe	8-4 bezw. 8 1/2-4 1/2
Handgeschäfte	8-5 1/2 bezw. 8 1/2-5 1/2 oder 6
Kaufhäuser, Theater, Kinos usw.	10 Uhr Schluß.

Die Arbeitszeit würde sich dann folgendermaßen gestalten:

Fabriken mit 3 Schichten	6-2, 2-10, 10-6
Behörden aller Art	8-4 bezw. 8 1/2-4 1/2
Kaufmännische Betriebe	8-4 bezw. 8 1/2-4 1/2
Handgeschäfte	8-5 1/2 bezw. 8 1/2-5 1/2 oder 6
Kaufhäuser, Theater, Kinos usw.	10 Uhr Schluß.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute verstarb an den Folgen eines Unfalls nach mehrwöchigem, schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, meine liebe Großmutter

**Frau  
Arabella Anheuser**

geb. Biergärtner-Drummond.

Karlsruhe, 19. September 1917.

2077

August Anheuser, Generalmajor und Kommandeur des Großherzoglichen Gendarmekorps.  
Maria Wesenberg, geb. Anheuser.  
Anna Anheuser.

Kurt Wesenberg, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 54, im Felde.

2077

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr findet in der Kapelle des Ludwig-Wilhelm Krankenhauses die Einsegnung statt. Die Beisetzung erfolgt am Freitag auf dem Friedhofe in Baden-Baden.

Wir bitten im Sinne der Entschlafenen von Kranzspenden und Besuchen absehen zu wollen.

**Altpapier, Bücher, Zeitungen, Akten und Späne, Lumpen, Eisen aller Art**

kauft zu höchsten Tagespreisen

2076

**Jakob Schneller, Rohprodukten**

Durlacherstrasse 34 — Telephon 1597.

**Es ist ratsam,**

Veränderungen und Reparaturen über Sommer umarbeiten zu lassen.

**Frauenhaare,**

infolge dringenden sachlichen Bedarfs, sowie auch für Industrie- und Feleg-technische Zwecke kauft zu allerhöchsten Preisen

OSKAR DECKER  
Friseur und Haarprobenhandlung  
Rathshausstr. 32 — Telephon 1863.

**Stadt. Vierortbad**

**Versch. Kurbäder.**

Halb-, Sitz-, Friss- und Wogelbäder, Duschen, Vichol(Paoli)-unnen und Massagen, Dampf- und Heissluft-Knotenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittags 7-1 Uhr u. Freitag 8-10<sup>1/2</sup> Uhr. 101

Herrnbadezeit: „Altenbrunnen“ Samstag bis abends 9<sup>1/2</sup> Uhr u. Sonntag nur vorm. 7-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

**Trauerbriefe  
Trauerkarten**



In kürzester Frist bei billigster Berechnung in der

**Badischen Landeszeitung**

G. m. b. H.  
Hirschstrasse 9  
Telephon 400

**Bekanntmachung.**

Einschränkung des elektrischen Stromverbrauchs betr.

Neuananschlässe und Erweiterungen bestehender elektrischer Anlagen sind verboten.

Bei Anlagen mit einem Anschlußwert bis zu 5 Kilowatt im ganzen ist der Vertrauensmann befugt, in außerordentlich dringenden Fällen widerrüflich Ausnahmen zuzulassen. Für Anschlüsse über 5 Kilowatt ist die Zustimmung der Kriegsamtsstelle erforderlich. Karlsruhe, den 18. September 1917. 75

Im Auftrage  
des Reichskommissars für Elektrizität und Gas.  
Der Vertrauensmann: Eglinger. 75

NEU! NEU! NEU!

**„Kochglocke“**

D.R.P.A. (verbesserte Kochkiste) D.R.G.M.

**Grösste Ersparnis  
an Brennmaterial**

einfach — billig

Zu beziehen durch Warenhäuser und Spezialgeschäfte und von Hans Hagemeyer, Unter den Linden 59, Berlin

Vertrieb en gros: Wilhelm Bolle, Berlin S 42

**Frauen und Mädchen**

für die Stadt. Vorkurs und Überwertung im Schlachthof können sich sofort melden bei der

**Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe**

(Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe)

Jähringerstraße 100, 3. Stod. 90

Von D. theol. und phil.

Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster dem rühmlichst bekannten Verfasser der „Tatsachen“ und „Deutschlands Recht“ erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

**Weltkrieg und Gottesreich.**

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Laien, die in Weltwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der deutschen Stammesgenossen zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.

Das 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

**Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung**

G. m. b. H.  
Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

**Druckaufträge** werden prompt ausgeführt v. der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Donnerstag, den 20. September 1917, A 3 (rote Karten)

**„Der Evangelistmann.“**

Musikalisches Schauspiel in 2 Akten (der zweite Akt in zwei Abteilungen) nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissars“ von Dr. Leopold Flor. Mitgeleitete Begebenheit von W. Riengl. Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 10<sup>1/4</sup> Uhr.

**Sie haben zweifellos**

mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe“, der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 8 Seiten und dabei

**in 15000 Exemplaren**

zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,

**den sichersten Erfolg**

Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat — bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen

**im Ev. Gemeindebote**

Geschäftsstelle  
Hirschstr.  
Nr. 9

Rufen Sie bitte  
Telefon  
Nr. 400

**Soolbäder**

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Sorofolesia, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen Rhaohitis und Bleichsucht der Kinder. Im

**Friedrichsbad.**

**Statt Karten.**

**Geschwister Schneider  
Modes**

Inhaber: Emmy Schneider

Kaiserstraße 186 Karlsruhe i. B. Fernsprecher 3391.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

**Herbst- und Winter-Hüten**

zeigen ergebenst an.

2007

Moderne Schleier. Umarbeiten getragener Hüte.